

Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **47 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erschienenen Hauptwerk «Die Entstehung der Arten» den Kampf besten und zeugungsfähigsten Vertreter der Gattung, als die vornehmlichsten Triebkräfte des Entwicklungsprozesses in der belebten Natur erkannt.

In einer eingehenden Darstellung der verschiedenen Ansichten über die Abstammung des Menschen neigt der Verfasser zu der Annahme, daß der Mensch auf eine «aristokratische Ahnenreihe» zurückblicken kann, die niemals durch die Phase der Affen hindurchgegangen ist, sondern auf ein Wesen, den Urmenschen, zurückgeht, wobei aber das langgesuchte Zwischenglied zwischen dem Menschenaffen und unserem Vorfahren, das sogenannte ‚missing link‘, bisher nicht einwandfrei gefunden werden konnte. So neigt der Verfasser mit einiger Zurückhaltung und Reserve der Ansicht zu, daß Evolution nichts anderes bedeute «als die allmähliche Entfaltung dessen, was von allem Anfang vorhanden war» (S. 113): also alle Arten in prästabilerter Ausprägung, was aber nichts anderes bedeutete, als daß der Entwicklungsgedanke sich von dem Bericht des Alten Testaments nicht unterschiede. Die Rückkehr zur Lehre Darwins kommt aber dann wieder zum Vorschein, als Dixon offen erklärt: «Wir wissen, was wir am Anfang wußten, daß der Mensch mit seinem Körper dem Tierreich angehört.» (S. 114.)

An der Abstammung des Menschen vom Affen und der Lehre Darwins kann heute wohl kaum von ernstzunehmender Seite gezweifelt werden, da wir heute nicht nur wissen, daß der Mensch aus menschenähnlichen Ahnen hervorgegangen ist, sondern auch seinen Entwicklungsgang innerhalb dieser Familie genauer verfolgen können. So gibt es heute noch eine Affenart, die mit *keinem* anderen Tier, wohl aber mit dem Menschen durch den gemeinsamen Besitz vieler Erbmerkmale verbunden ist: dies ist der Schimpanse.

In seiner aufschlußreichen, tieferschürfenden Darstellung stellt sich der Verfasser die gewiß interessante Frage, ob in dem Entwicklungsprozeß der anorganischen und organischen Natur, der Millionen Jahre dauerte, ein menschlicher Beobachter, wenn er hätte Zeuge dieser Entwicklung sein können, eine einzige Etappe des Kommenden hätte voraussehen können. Ein solcher Beobachter, meint der Verfasser mit Recht, hätte vor der Entstehung der Fixsterne, der Planeten, der Sonnensysteme, der Milchstraße usw. die Entstehung der Erde nicht einmal ahnen können und als der Planet dann eine geschmolzene Masse, ein «feuriger Kloß», ferner als die Kontinente Gestalt annahm, hätte kein menschlicher Zeuge dieses Geschehen, diese seltsame neue Kraft, voraussehen können. «In jenen fernen Zeiten», schreibt Dixon, «hätte man mehr gebraucht als den Geist eines Erzengels, um Pflanzen und Tiere, das kommende blühende Leben in Luft und Meer und Wald zu prophezeien.»

Alle diese Erwägungen führen den klarblickenden, jeder Mystik abgeneigten Forscher zu der Erkenntnis, daß auch die Geburt des Geistes, das Entstehen von Reichen und Religionen und selbstverständlich auch die Geschichte des Menschen, seiner Leistungen in Kunst und Wissenschaft, metaphorisch ausgedrückt, nichts anderes sei als ein von der Natur wohlbehütetes Geheimnis, als das «Ergebnis des Abflußwassers aus der Flut der Energie, die das Sonnensystem erzeugte...», einer Energie, die in der belebten und unbelebten Natur wirksam ist und in Perioden und Rhythmen sich in einem ständigen Fluß befindet, dessen Massenteilchen sich, wie uns die Quantentheorie lehrt, in Krämpfen und Stößen, in Partikeln*, in Ergs, entladen.

An diesem Punkt seiner Darstellung hat der Verfasser die bildliche, die metaphorische Erklärung des kosmischen Geschehens, in eine rein physikalische, wissenschaftliche abgleiten lassen, wenn er in dem Prozeß des Zeugungstribs, der Vermehrung und des Wachstums, im Elfmjahreszyklus der Sonnenflecken, im Wechsel von Schlaf und Wachen, in der Periodizität der weiblichen Menstruation, die dem Mondmonat entspricht — es gibt aber noch viele andere periodisch ablaufende Prozesse im Naturgeschehen (wie z. B. die Gezeiten Ebbe und Flut) und im Leben des Menschen — eine

* Da bekanntlich die Energie sich in Quanten, Packungen und Stößen entlädt, nimmt Dixon, der den nichts sagenden Evolutionsbegriff für die Deutung naturwissenschaftlicher Phänomene nicht anerkennt, die Schwingungstheorie und die Ausstoßung der Partikel als Modellfall für das Geschehen im Makrokosmos an und nennt hierfür als Argumente: «Selbst die Erdkruste hebt sich und senkt sich in einem langen feierlichen Rhythmus...» (S. 120). Dabei denken wir unwillkürlich an die vor einigen Jahren in Agadir und Skopje stattgefundenen verheerenden Erdbebenkatastrophen, die zehntausenden Menschen das Leben kosteten.

«rhythmische Harmonie» erblickt, die er als Erklärung der *Evolutionstheorie*, die er nur als Maske unserer Unwissenheit ansieht, heranzieht, so daß er zu dem einleuchtenden Schluß gelangt, daß «diesen zeitweisen Energiestößen der Natur... die Verschiedenheiten der Arten, wie sie in der Welt vorkommen, zu verdanken sind».

So sieht Dixon in der durch keine Ursache zu erklärenden Wandlung eines Elektrons in ein Photon modellartig die ebenso unvorhersehbaren Veränderungen in der organischen Welt, die sich uns als «Ausbrüche des pulsierenden und ewigen Feuers der Natur» repräsentieren, wofür meiner Meinung nach die zahlreichen, in jüngster Zeit besonders stark in Erscheinung getretenen Erdbebenkatastrophen, tektonischer und vulkanischer Art Zeugnis ablegen.

Aber nicht nur über die Abstammung des Menschen, auch über das Ahnenerbe in körperlicher und geistiger Hinsicht werden wir vom Verfasser aufschlußreich unterrichtet. Vom Zellkern, von den Chromosomen und ihrer Aufgabe, von den Genen, die die Charakteranlage des Menschen, seine Fähigkeiten, Neigungen und Abneigungen prästablieren, werden wir in leichtverständlicher Form unterrichtet, so wenn der Verfasser S. 130 zusammenfassend sagt: «Sie (gemeint sind die Gene) liefern uns Neigungen, Fähigkeiten, Abneigungen, das heißt, die Rohstoffe, aus denen sich dann der Charakter als Ganzes unter dem Einfluß seiner Umwelt, seiner Erziehung und Ausbildung aufbauen mag. Wenn einige Menschen als Sonntagkinder geboren sind, so haben andere wieder von Geburt an einen Mühlstein um den Hals...»

Auf dieses Problem bin ich, wie sich die Leser des «Freidenkers» erinnern werden, u. a. auch in meinem im Augustheft 1963 erschienenen Beitrag «Was ist Schicksal?» zu sprechen gekommen. Alles in allem muß gesagt werden, daß das Buch William Dixons eine wertvolle Bereicherung der naturphilosophischen und anthropologischen Literatur darstellt und in die Bibliothek jedes naturwissenschaftlichen Freidenkers gehört.

Friedrich Tramer



Aus der Bewegung

Ortsgruppe Aarau

Freitag, den 11. September 1964, 20 Uhr, im Restaurant «Frohsinn», Hintere Bahnhofstraße 68, Aarau:

Diskussionsabend

über die letzte Enzyklika von Papst Paul VI. Kurzes Einleitungsreferat. Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436, Aarau.

Ortsgruppe Basel

Im Monat September findet entweder ein Vortragsabend oder ein

Ausflug ins Blauengebiet

mit Gesinnungsfreund Carl Stemmler-Morath statt.

Näheres erfahren unsere Mitglieder und Freunde durch ein Inserat in der Presse und durch ein Zirkular.

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 11. September 1964, 20 Uhr, im großen Saal des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstraße 67, 5. Stock (Lift): Vortrag von Walter Gyßling, über das Thema:

«Die religiöse Krise unserer Zeit».

Freitag, den 18. September 1964, 20 Uhr, im Sitzungszimmer des Hauses «zum Korn», Birmensdorferstraße 67, 2. Stock:

Diskussionsabend.

Adresse des Präsidenten: W. Gyßling, Hofackerstraße 22, Zürich VII.

Die Literaturstelle empfiehlt:

«Psychologische Menschenkenntnis»

Monatsschrift für Beratung in Ehe-, Erziehungs-, Berufs- und Lebensfragen. Herausgegeben von der Psychologischen Lehr- und Beratungsstelle, Friedrich Liebling und Dr. Josef Rattner, Zürich.

Einzelnummer: Fr. 2.—. Abonnementspreise: 12 Mte. Fr. 20.—; 6 Mte. Fr. 11.50. Die Hefte Nr. 1, 2 und 3 sind erschienen.